

verbundene Themistius lobt Theodosius in seinen Panegyriken als Philosophenkaiser und legt damit gleichsam ein säkulares Gegenprogramm zum christlichen Herrscherbild vor (S. 451). Der scharf antichristliche Eunap zieht eine durchweg negative Bilanz der jüngsten Geschichte: Mit Konstantin begann die Zerstörung des Römischen Reichs, Theodosius hat sie vollendet (S. 474).

Ernesti hat das erreichbare Primär- und Sekundärmaterial umfassend, präzise und umsichtig aufgearbeitet und damit einen erheblichen Forschungsbeitrag geleistet. Im Detail werden manche Korrekturen anzubringen sein (etwa hinsichtlich des Labarums [S. 117]; entwickelt sich wirklich der basilikale Triumphbogen aus dem konstantinischen Palast-*fastigium* [S. 141]?), während der Gesamtentwurf als gelungen bezeichnet werden kann. Zu Bedauern ist der Verzicht auf methodische Vorklärungen, die es erleichtert hätten zu verstehen, wie die Arbeit gegliedert ist und wie die einzelnen Teile aufeinander zu beziehen sind. Verwirrung stiftet der Zentralbegriff „Selbstverständnis“, den Ernesti ziemlich eigenwillig auf die ureigene Religionspolitik des Theodosius fokussiert (S. 15). Ambivalent bleibt die „Religionspolitik“, insofern dann wieder zwischen religiösen und politischen Motiven eben dieser Politik unterschieden wird (S. 17f., 88). Ferner ist der Propagandabegriff unklar (S. 17, 31, 76), insofern Propaganda als Verfälschung der eigentlichen Absicht des Theodosius aufgefasst wird; dabei kann die religionspolitische Absicht zuweilen gerade in der propagandistischen Überspitzung liegen, die eine als ungenügend empfundene Maßnahme aufwerten soll. Haben vielleicht die Lobredner und Kritiker des Kaisers gerade an seinen propagandistischen Forcierungen mit ihrem Lob und Tadel angesetzt (vgl. S. 323–326)? Die Konfrontierung der Fremdwahrnehmung des Theodosius im zweiten und dritten Teil mit seinem tatsächlichen religionspolitischen Willen wird nicht immer konsequent, zuweilen nur in der Fußnote (S. 266 Anm. 18), geleistet. Der Leser muss sich weitgehend die Verzahnung des ersten Teils mit den beiden anderen Teilen selber erarbeiten (z. B. das Opferverbot S. 70, 81, 255, 381 und 407 oder der Glaubenszwang S. 86, 252 und 410 oder die Amnestiegesetze S. 82 und 274f.), was durch das Fehlen eines Personen- und Sachindex zu einer mühsamen Aufgabe wird; so droht die Studie zu einem Massengrab wertvoller Erkenntnisse zu werden. Einem geisteswissenschaftlichen Buch abträglich ist die mechanistische Dezimalgliederung, während die Orthographie besticht (allerdings *syndulos* und *homódulos* S. 280).

Stefan Heid

Papst Innozenz III., Weichensteller der Geschichte Europas. Interdisziplinäre Ringvorlesung an der Universität Passau, 5. 11. 1997 – 26. 5. 1998, hg. von THOMAS FRENZ, mit 20 Abb. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2000. 212 S. 20 Abb. ISBN 3-515-07433-3.

Aus Anlass der Wahl von Papst Innozenz III. im Jahre 1198 hat der durch sein Buch „Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit“ (1986) bekannt gewordene Passauer Historiker Th. Frenz eine „interdisziplinäre Ringvorlesung an der

Universität Passau“ organisiert, deren Vorträge jetzt gedruckt vorliegen. – In seinem Einleitungsvortrag stellt TH. FRENZ, *Papst Innozenz III. – Weichensteller der Geschichte Europas? (Einführung)* (S. 7–19) die Behauptung auf, „dass Europa ohne seine [d. h. Innozenz' III.] Tätigkeit heute in politischer und religiöser Hinsicht ein anderes Gesicht aufwiese als dasjenige, das wir kennen und mit dem wir uns auseinander setzen müssen.“ Das ist auch der Tenor der meisten Beiträge zu diesem Buch. ST. SCHMITT, *Die bildlichen Darstellungen Papst Innozenz' III.* (S. 21–49) untersucht diese im Anschluss an das Monumentalwerk von G. B. LADNER, *Die Papstbildnisse des Altertums und des Mittelalters II* (Città del Vaticano 1970) und darüber hinausgehend bis zu Leo XIII. Die Abbildungen sind leider nicht immer sehr deutlich. Zu korrigieren sind: S. 22: es gibt keine Beschreibung des Aussehens von Innozenz III. im Johanneskommentar des Beda (!). Der Verf. hat dies irrtümlich aus Ladner II, S. 55 herausgelesen, der jedoch nur von einem Eintrag „saec. XII“ in eine Handschrift aus Perugia spricht. Einen (echten) Johohanneskommentar des Beda gibt es nicht. S. 30 Anm. 47: Leo XIII. war nicht der letzte Tiaraträger. Alle Päpste nach ihm haben die Tiara getragen. Erst Paul VI. hat die ihm von den Mailändern geschenkte Tiara an 11. Nov. 1964 in einem symbolischen Akt abgelegt, ohne aber seine Nachfolger grundsätzlich auf den Tiaraverzicht festzulegen. S. 30: Es muss heißen: *Ospedale ... in Sassia*. E. BOSHOFF, *Innozenz III. und der deutsche Thronstreit* (S. 51–67) ist ein Referat (ohne Anm.) über dieses häufig behandelte Thema. – TH. NOLTE, *Papst Innozenz III. und Walther von der Vogelweide* (S. 69–88) erörtert die Sangspruchdichtung Walthers zu den Päpsten von Innozenz III. (zuerst Ende 1201/Anfang 1202) bis zu Gregor IX. (zuletzt 1227), wobei die Abhängigkeit des „Unterhaltungskünstlers“ von seinen königlichen Gönnern gewisse antipäpstliche Strophen zumindest beeinflusst hat. S. 80: Zum Brief des Abtes Gervasius von Prémontré vgl. J. GREVEN, HJ 43 (1923) 50–52 mit der Datierung auf Ende März / vor Ende Juni 1217. – O. HAGENEDER, *Die Register Innozenz' III.* (S. 91–101) ist ein souveräner, sehr lesenswerter Überblick über diese wichtigste Quellengattung zur Geschichte Innozenz' III. Man merkt den klaren Darlegungen an, dass der Verf. seit Jahrzehnten als Editor mit diesen Registerbänden vertraut ist. Nicht ganz überzeugend ist es allerdings, wenn der Verf. am Schluss glaubt, dem Motto der Ringvorlesung „Weichensteller der Geschichte Europas“ einen Tribut leisten zu müssen durch den Hinweis auf die sog. *Compilatio III*, eine Sammlung von Dekretalen, die sicher keine „Weichenstellung“ war. Von PH. SCHÄFER, *Innozenz III. und das 4. Laterankonzil 1215* (S. 103–116) hören wir nur Bekanntes. – H. DICKERHOF, *Papst Innozenz III. und die Universitäten* (S. 117–130) tut sich etwas schwer mit seinem Thema, da von Innozenz III. kaum etwas Schriftliches dazu vorliegt; die Geschichte der Beziehungen Papsttum – Universitäten beginnt eigentlich erst unter Honorius III. und Gregor IX. S. 128 muss es heißen: *introibo ad altare Dei*. TH. FRENZ, *Innozenz III. als Kriminalist – Urkundenfälschung und Kanzleireform um 1200* (S. 131–139) erläutert die Dekretale *Licet ad regimen*, die in den Liber Extra Gregors IX. eingegangen ist (X. V, 20, 5), und bespricht Kontrollmaßnahmen der Kurie gegen Urkundenfälscher. K. SCHLEMMER, *Papst Innozenz III. und*

die *Frömmigkeitsformen des Mittelalters* (S. 141–156) spricht mehr über die Ketzer- und Armutsbewegungen sowie über die spätmittelalterliche Liturgie als über den Papst, ohne jedoch Lothars von Segni *De missarum mysteriis* auch nur zu erwähnen. Der evangelische Dogmatiker D. KORSCH setzt sich in seinem Beitrag *Innozenz III. und der Formwandel der Kirche* (S. 157–172) mit dem „Kirchenbild“ Innozenz' III. auseinander, das er anhand des zerstörten Apsismosaiks von Alt-St. Peter erläutert und dem er am Schluss das lutherische Altarbild der Stadtkirche von Wittenberg, entstanden 1539–1547 entgegensetzt. Er glaubt, das „spezifisch römisch-katholische Kirchenverständnis“ auf Innozenz III. und das IV. Laterankonzil zurückführen zu können. Gleichzeitig will er durch die Historisierung dieses Kirchenbildes letzteres relativieren und am Ende überwinden. Der Beitrag des gut informierten Verf.s zeigt, wie sehr auch auf der Ebene der Interpretation historischer Quellen die ekklesiologischen Positionen zwischen Protestanten und Katholiken noch voneinander entfernt sind, denn ein katholischer Mediävist sieht doch vieles anders, als es der Verf. tut. – Die letzten beiden Artikel haben nichts mehr mit Innozenz III. zu tun: ST. TRINCHESE, *Die „Römische Frage“ – ein Überblick* (S. 173–184); W. BECKER, *Europa – Erbe des Mittelalters in den historischen Schriften von Novalis, Adam Müller und Friedrich Schlegel* (S. 185–203).

Insgesamt hinterlässt der schmale Band einen zwiespältigen Eindruck. Über Innozenz III. erfährt man wenig Neues. Man kann sich auch fragen, ob der Pontifikat dieses Papstes ein geeignetes Thema für eine interdisziplinäre Ringvorlesung war.

Pius Engelbert O.S.B.

Nuntiaturreportagen aus Deutschland. Die Kölner Nuntiaturreportagen. Im Auftrag der Görres-Gesellschaft hrsg. von ERWIN GATZ und KONRAD REPGEN. Bd. IV/2, in 2 Halbbänden. Nuntius Atilio Amalteo (1607 Oktober – 1610 Oktober) Bearbeitet von STEFAN SAMERSKI. – Paderborn u. a.: Schöningh 2000. 480 S. ISBN 3-506-76133-1.

Mit der vorliegenden Edition rückt das Römische Institut der Görresgesellschaft seinem Ziel, die in ihrer bereits stattlichen Reihe von Nuntiaturreportagen der Kölner Nuntiaturreportagen bestehenden Lücken zu schließen, um in nicht allzu ferner Zukunft auf eine geschlossene Folge bis zum Westfälischen Frieden verweisen zu können, wieder ein Stück näher. Der Venezianer Atilio Amalteo, um dessen Nuntiaturreportagen es sich hier handelt, war von September 1606 an vier Jahre Nuntius am Rhein gewesen. Vor nunmehr 26 Jahren hat KLAUS WITTSTATT die Korrespondenzen des ersten Jahres von Amalteos Nuntiaturreportagen vorgelegt (Die Kölner Nuntiaturreportagen IV/1). Samerskis Edition schließt also die seither bestehende Lücke zum Nachfolger Antonio Albergati, von dessen Korrespondenzen die ersten vier Jahre (Mai 1610 bis Mai 1614) in der Edition WOLFGANG REINHARDS von 1972 vorliegen (Die Kölner Nuntiaturreportagen V/1). An der Fortsetzung dieser Edition wird ebenfalls gearbeitet. Eine erste Frucht stellt der durch einen zwi-